

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 450, 1 - 5; 72, 1 - 6; 165, 1 + 6 - 8; 410, 1 - 4; 220; 222, 1 - 3

Lesung: 2. Korinther 4, 6 - 10; Matthäus 17, 1 - 9

Liebe Gemeinde,

zum zweiten Mal schon war Mose auf dem Berg. Beim ersten Mal wurde er von Gott unterwiesen, nach welchen Vorgaben das Volk Israel leben sollte. Die wichtigsten Gebote waren auf zwei steinerne Tafeln geschrieben. Doch während Mose oben auf dem Berg war, tanzte unten das Volk um ein goldenes Stierbild. Dem Volk wurde es zu lang und sie haben sich einen Götzen geschaffen. Der Mensch braucht gleichsam etwas Handfestes, der Glaube allein ist ihm zu wenig.

Als Mose vom Berg heruntersteigt, ist er zornig. Die beiden Tafeln zerschmettert er und hält eine Strafpredigt. Er steigt ein zweites Mal auf den Berg und bittet Gott um Vergebung. Mit diesem Volk ist es nicht auszuhalten! Gott, ich brauche ein Zeichen, am besten, du läßt mich deine Herrlichkeit sehen. Das geht nicht, sagt Gott, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. Aber ich will vorangehen und euch in das verheißene Land führen.

Und dann erhält Mose die 10 Gebote auf zwei neuen Tafeln. Mit ihnen soll er sich in das Lager der Israeliten begeben und das Volk auf den Weiterzug vorbereiten. Damit sind wir bei dem Bibelwort, das uns heute vorliegt:

2.Mose 34, 29 - 35

²⁹ Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.

³⁰ Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen.

³¹ Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen.

³² Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

³³ Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.

³⁴ Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war,

³⁵ sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Die Gottesbegegnung, die Mose auf dem Berg hatte, hat bei Mose Spuren hinterlassen, sichtbare Spuren auf seinem Gesicht. Mose weiß das gar nicht, aber das Volk erkennt es. Daß Mose von der Begegnung mit Gott emotional und innerlich ergriffen war, steht außer Zweifel. Er führt ja auch ein leidenschaftliches Gespräch mit Gott. Er wird das, was er gesehen und gehört hat, dem Volk mitteilen.

Doch wie soll man etwas vermitteln, von dem man ganz und gar überzeugt ist, die anderen aber diese unmittelbare Erfahrung nicht gemacht haben?

Vielleicht ist es dir schon passiert, dass du von einer Reise heimgekehrt bist. Dein Herz und dein Verstand waren voller Eindrücke. Dann bist du rangegangen und hast deinen Mitmenschen von deinen Erlebnissen erzählt. Doch schon bald hast du gemerkt, dass das recht schwierig ist. Die anderen waren nicht auf der gleichen Wellenlänge. Selbst Bilder und Filme konnten bei den Zuhörern nicht die gleichen starken Empfindungen auslösen, wie du sie hattest. Ähnlich geht es einer verliebten Person. Diese Erfahrung ist so individuell, dass sie gar nicht übertragen werden kann. Also persönliche Erlebnisse kann man nur bedingt in der gleichen Stärke weitergeben.

Das läßt sich gewissermaßen auf den Glauben übertragen. Wenn ein Mensch ein Bekehrungserlebnis hat, möchte er, dass auch andere Menschen zu dieser Erkenntnis kommen. Doch entweder läßt sich der andere nicht überzeugen oder er kann deiner Begeisterung nicht folgen. Darum nicht, weil er nicht die gleiche Erfahrung gemacht hat.

Und trotzdem erfolgt die Weitergabe des Glaubens durch Erzählen und Werben. Denn es geht dabei nicht allein um emotionale Erfahrung, sondern darum, die Augen zu öffnen für eine Wirklichkeit, die auch das eigene Leben in einem anderen Licht erscheinen läßt.

Mose ist auf dem Berg Sinai einer anderen Wirklichkeit Gottes begegnet. Er ist Gott begegnet, er hat mit ihm gesprochen, gleichwohl durfte er nicht die volle Herrlichkeit Gottes sehen. Dennoch war er eingetaucht in einen überirdischen Glanz. Ein Stück davon hat er vom Berg heruntergebracht. Die Menschen konnten das an seinem Angesicht erkennen. Er aber wußte noch gar nichts davon.

Wiederum können wir den Vergleich von vorhin heranziehen. Einem verliebten Menschen kann man es ansehen, dass er von einer Wirklichkeit ergriffen ist, die sein Leben nun prägt. Er oder sie strahlt regelrecht. Dieser Mensch verkörpert und vermittelt einen Bereich des Lebens, den man auch gerne hätte.

Liebe Gemeinde, so auch beim Glauben. Das, was einen innerlich erfaßt hat, strahlt aus nach außen. Die geglaubte Erlösung prägt nicht nur den inneren Menschen, sondern auch den äußeren. Gleichwohl bleibt dieser Schatz im irdenen Gefäß. Wir glauben, aber wir sind noch nicht vollendet. Die Kritik des Philosophen Friedrich Nietzsche ist nicht absolut zu setzen. Er meinte, wenn er an ihren Erlöser glauben sollte, müßten die Christen erlöster aussehen. Es kommt insofern nicht auf das heitere Gesicht hat, sondern auf die Haltung, nicht auf Äußerlichkeiten, sondern auf die Überzeugung. Insofern sind Christen von ihrer Haltung und Glaubensüberzeugung nicht abgerückt, auch wenn sie den Löwen zum Fraß vorgeworfen wurden.

Christen haben diese innere Haltung, bzw. ein strahlendes Gesicht, weil sie sich haben anstrahlen lassen von der überirdischen Herrlichkeit, weil sie – wie Mose – mit Gott geredet haben und reden. Das macht den Glanz aus.

Als Mose vom Berg heruntersteigt, merkt Israel, dass dort etwas Besonderes passiert ist. Das Volk kann den Glanz nicht aushalten. Mose legt ein Tuch auf sein Gesicht. Warum kann das Volk den Glanz nicht ertragen? Weil hier das Heilige auf das Unheilige trifft. Noch vor kurzem hat das Volk das goldene Kalb angebetet. Die Wunde ist noch nicht verheilt. Mose wird weiter Fürbitte für das Volk tun. Wenn er sich in das Heiligtum begibt, legt er die Decke ab, wenn er mit dem Volk spricht, zieht er das Tuch über.

Der Apostel Paulus interpretiert diese Stelle als Beleg auf Christus. Für Israel wird diese Decke erst abgetan, wenn es sich zu Christus bekehrt. Israel hat die Gebote.

Doch die Gebote belegen einmal mehr, dass der Mensch durch sie nicht gerecht werden kann. Auch uns beweisen die 10 Gebote, dass wir an ihnen scheitern.

- Du sollst den Feiertag heiligen! Doch was tun die meisten?
Sie kümmern sich um Gottes Wort und den Gottesdienst nicht.
- Du sollst nicht begehren! Dabei haben wir so viele Gelüste.
- Du sollst Vater und Mutter ehren! Doch an Respekt ihnen gegenüber fehlt es.
- Du sollst nicht ehebrechen! Dabei hast du dich wieder ertappt, wie du einer Frau hinterher geschaut hast.

Also die Gebote zeigen uns, wie sehr wir scheitern. Es ist ein Dienst, der zur Verdammnis führt (2.Kor. 3). Ja, auch der hatte und hat Herrlichkeit, aber eine vergängliche.

Um wieviel größer ist die Herrlichkeit des Dienstes, der zur Gerechtigkeit führt! Und die ist mit Christus gegeben. Jenes ist eine Herrlichkeit, die vergeht, dieses eine Herrlichkeit, die bleibt.

Petrus, Jakobus und Johannes haben ein Stück davon mitbekommen – damals, als sie mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung waren. Das Angesicht Jesu leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Pure Energie, alles Materielle schien wie aufgelöst. Die andere Wirklichkeit, die zukünftige, die Wirklichkeit der Vollendung, ist durchgebrochen. Hier ist gut sein, entfuhr es Petrus. Laß es so bleiben.

Aber die Zeit der Vollendung war noch nicht da. Jesus mußte sich dem Leiden und Sterben stellen, denn es galt, Sünde, Teufel und Tod zu überwinden. Denn der Mensch neigt immer wieder dazu, goldene Kälber aufzustellen.

Darum muß auf das strahlende Angesicht hingewiesen werden, sei es jenes des Moses und erst recht jenes von Christus. Und selbst wenn du auf die Decke blickst, bist du auf der richtigen Spur. Sprich: auch die Gebote helfen dir, die Herrlichkeit im Auge zu behalten.

Und wenn du am Evangelium festhältst, dann erkennst du erst recht den überirdischen Glanz.

Und du selber wirst ein Widerschein dieses Glanzes sein, so dass andere sagen: Du strahlst ja!, und neugierig werden auf diese Herrlichkeit.

Amen.